

NACHRICHTEN DER GESELLSCHAFT FÜR ÖKOLOGIE

42. JAHRGANG

NUMMER 1

AND THE WINNER IS...

IN DIESER AUSGABE:

GRÜßWORT	1
JAHRESTAGUNG 2012	2-3
IPBES-SEKRETARIAT KOMMT NACH BONN	3-5
FÖRDERSCHEWERPUNKT NACHHALTIGES LANDMANAGEMENT	5
DEUTSCHES ZENTRUM FÜR INTEGRATIVE BIODI- VERSITÄTSFORSCHUNG	6-11
AUS DEN GfÖ- ARBEITSKREISEN	11-18
ADRESSEN DER GfÖ- ARBEITSKREISE	19
BIODIVERSITÄTSMONITO- RING IN DEUTSCHLAND	20-21
BUNDESWEITES VOGELMONITORING	21-23
INTERNATIONALES	23
GfÖ-FOTOPREIS 2012	24-26
GfÖ-VORSTAND	27
EINLADUNG ZUR MIT- GLIEDERVERSAMMLUNG	27
AUS DER GfÖ	28
IMPRESSUM	28
AUFGELESEN - BÜCHER DER MITGLIEDER	29
DIE LAST DES DRUCKS	30
AUFNAHMEANTRAG	32

Nein, der Spruch der Oscar-Verleihung ist bei der Entscheidung über das Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung der DFG sicher nicht angebracht. Aber wir gratulieren unseren KollegInnen aus Halle, Jena und Leipzig, deren iDiv Konzept sich durchgesetzt hat, nicht minder begeistert zu ihrem herausragenden Erfolg. Der Artikel auf den Seiten 6ff macht das enorme Potential des neuen Zentrums überdeutlich.

Es freut mich besonders, dass das iDiv-Team auf die enge Verbindung zur GfÖ hinweist und den Wunsch zur Kooperation betont. Vor diesem Hintergrund hat mich ein Satz zum Antragsverfahren besonders berührt: *Es ist ... klar, dass ... dieser mehrjährige Prozess die deutsche Biodiversitätsforschung tiefgreifend verändert hat.* Das kann ich als jemand, der an der Erstellung einer Skizze beteiligt war, für mich und meine MitstreiterInnen nur unterstreichen. Aber was wird jetzt eigentlich aus den tollen Ideen, die mit unendlich viel Kreativität für die zehn nicht weiter verfolgten Skizzen ausgearbeitet wurden? Ich teile die Ansicht, dass hier ein Goldschatz der Biodiversitätsforschung

generiert wurde. Der darf keinesfalls in der Ablage für nicht genehmigte Projekte verstauben!

Wäre es nicht ein schöner Start für das Miteinander von GfÖ und iDiv, wenn wir uns sehr rasch darüber Gedanken machen würden, wie wir diesen Schatz gemeinsam heben können? Wie wäre es z.B. mit einem Symposium, auf dem die weithin unbekanntenen Konzepte vorgestellt, diskutiert und nach Umsetzungsmöglichkeiten abgeklopft werden? Ich fände das toll!

Erfreulicherweise will das iDiv auch den Bildungsauftrag der Biodiversitätsforschung sehr ernst nehmen. Kollege Bogner weist in seinem AKU Bericht (S. 13) auf das Defizit hin, dass die GfÖ - im Gegensatz z.B. zur BES - hier leidet hat. Es stimmt: die Biodiversität wird sich nur erhalten lassen, wenn die ‚normalen‘ Menschen deren Wert erkennen und schätzen. Hier sollte die GfÖ neue Impulse setzen. Ich lade Sie ein, den Vorstand mit entsprechenden Vorschlägen und Initiativen zu überschütten. Dann können wir in Zukunft hoffentlich mit Recht sagen: *„... and the winner is Biodiversity“.*

Volkmar Wolters, Gießen
praesident@gfoe.org

GfÖ JAHRESTAGUNG 2012 IN LÜNEBURG

Die GfÖ lädt herzlich zu ihrer 42. Jahrestagung vom 10. bis zum 14. September 2012 an die Leuphana Universität Lüneburg ein.

Unser diesjähriges Motto lautet "*From Basic Ecology to the Challenges of Modern Society*". Geplant sind wissenschaftliche Diskussionen über alle Aspekte der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung, die entweder zur Lösung ökologischer Herausforderungen beitragen oder helfen, direkte und indirekte ökologische Konsequenzen des menschlichen Einflusses zu verstehen. Die Tagung wird zahlreiche Gesichtspunkte des globalen Wandels über verschiedene Organisationsebenen (von Molekülen über Gene bis zu Landschaften) betrachten. Daher begrüßen wir neben fachdisziplinären Beiträgen auch Beiträge, die andere Fachdisziplinen einbeziehen oder außeruniversitäre Akteure einbinden. Wir freuen uns, dass wir folgende Keynotes für unsere Tagung gewinnen konnten:

- **Gretchen Daily** (UCD, Stanford, USA): Innovations in science and policy for harmonizing people and nature
- **Garry Peterson** (Stockholm, SE): Bundles of ecosystem services in social-ecological systems
- **Nigel Stork** (Griffith, Australia): Tropical forest biodiversity in the balance
- **Toby Gardner** (Cambridge, UK): Conservation-development trade-offs and the challenge of translating conservation science into policy: some insights from the Brazilian Amazon
- **Jean-Michel Forgett** (Brunoy, FR): Of bats and rats: Interplay between primary and secondary seed dispersers of small- and large-seeded plants in tropical rainforests
- **Nico Blütghen** (Darmstadt, DE): How interaction networks help to understand ecosystem functioning and stability

- **Birte Matthiessen** (Oldenburg, Germany): Consequences of climate change on marine biodiversity, ecosystem functioning, and resilience

Das Programm umfasst 34 Sessions von *Bioenergy* bis *Soil Ecology*. Es wurden 325 Vorträge und 129 Posterbeiträge eingereicht, und bis zum 19.06.12 sind 485 Anmeldungen eingegangen.



Besondere Highlights sind neben den wissenschaftlichen Beiträgen die bekannte GfÖ Club Night, ein Abendessen in unserer favorisierten Gaststube und Bierbrauhaus „Mälzer“ (Foto 1) und die von uns ins Leben gerufenen Veranstaltungen: *Ecocentric's Corner* sowie ein Fußballturnier. Außerdem verleiht die GfÖ Preise für die besten Dissertationen und Abschlussarbeiten. Am Freitag den 14.09.2012 finden Exkursionen in das Naturschutzgebiet *Lüneburger Heide*



(dann wird die Heide voraussichtlich in voller Blüte stehen; Foto 2) und das Biosphärenreservat *Niedersächsische Elbtalaue* statt.

Die Tagungssprache ist Englisch. Die Tagung wird auf dem Campus Scharnhorststraße der Universität Lüneburg stattfinden. Alle wesentlichen Informationen einschließlich der Online-Anmeldung finden Sie unter www.gfoe-2012.de. Dort wird ab Anfang August auch das finale Tagungsprogramm veröffentlicht werden.



Konferenz-T-Shirts (Foto 3) und Jacken können noch bis zum 30.07.2012 bestellt werden. Wir haben auch eine Kinderversion (ist seit 4 Wochen das Lieblingshirt unserer Kinder)!

Für die Reservierung von Hotelzimmern gibt es auf der Homepage ein Buchungsformular.

Wir freuen uns sehr darauf, Euch/Sie bei uns in Lüneburg zu sehen!



Alexandra-Maria Klein und **Henrik von Wehrden**
(im Namen des gesamten Organisationsteams)
Institut für Ökologie, Leuphana Universität Lüneburg,
Tel: +49-4131-677-2960

BONN WIRD SITZ DES SEKRETARIATS FÜR DEN „WELTBIODIVERSITÄTSRAT“ IPBES

In der letzten Ausgabe der Nachrichten der GfÖ gab es bereits einen Beitrag über die Vorbereitungen zur Bildung eines internationalen Gremiums für biologische Vielfalt und Ökosystemdienstleistungen (Intergovernmental Science-Policy Platform for Biodiversity and Ecosystem



Services, IPBES), das Regierungen und Entscheidungsträger weltweit zu diesen Themen informieren und beraten soll. Im April 2012 gab es von Axel Paulsch - GfÖ-Mitglied und Mitarbeiter von Netzwerk-Forum zur Biodiversitätsforschung Deutschland (NeFo) - in einem Blog aktuelle Berichte von der entscheidenden zweiten Verhandlungsrunde zu IPBES. Sie fand unter der Leitung des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) in Panama statt und endete mit einer für die ökologischen Wissenschaften in Deutschland positiven Nachricht: Bonn wird Sitz des Sekretariats für IPBES. Hier fasst Axel Paulsch die zentralen Punkte zu Stand und

Perspektiven für IPBES zusammen.

Der Aufbau der *Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services* (IPBES) ist ein stufenweiser Prozess, der in einem Treffen vom 16.-21.04.2012 in Panama ein wichtiges Zwischenziel erreicht hat: IPBES wurden von den etwa 90 vertretenen Staaten offiziell als unabhängige, zwischenstaatliche Plattform gegründet. Ein zweiter wichtiger Meilenstein war die Festlegung eines Sitzes für das zukünftige Sekretariat von IPBES: Die Weltgemeinschaft hat sich für Bonn ausgesprochen.

Um diese beiden Ziele zu erreichen, wurden in Panama nur die Punkte der Tagesordnung besprochen, die als Mindestvoraussetzung zur Gründung angesehen wurden. Alle anderen Punkte wurden auf ein erstes Plenumstreffen (Frühjahr 2013) der neu gegründeten Plattform bzw. den Zeitraum bis dahin vertagt, den sog. intersessional process.

Die wichtigsten Ergebnisse sind:

Gründung:

Die formale Gründung von IPBES war das wichtigste Ergebnis. Deutschland gehört zu den 90 Staaten, die sich an der Gründung vor Ort beteiligt haben. Alle weiteren UN-Staaten sind eingeladen, IPBES nachträglich beizutreten.

Verfahrensregeln:

In den Verfahrensregeln wurde festgelegt, dass die Plenumssitzungen Beobachtern möglichst offen stehen sollen. Beobachterstatus können z.B. wissenschaftliche Vereinigungen wie die GfÖ erlangen. Die Beobachter werden Rederecht bekommen, dürfen aber nicht abstimmen. Eine we-

sentliche, noch ungeklärte Frage ist die nach dem Konsensprinzip. Es ist noch nicht klar, ob Plenumsentscheidungen grundsätzlich einstimmig getroffen werden müssen, oder ob fallweise eine Mehrheitsentscheidung zu treffen ist. Dies ist auch aus wissenschaftlicher Perspektive eine sehr wichtige Frage, denn das Plenum wird nicht nur darüber entscheiden, zu welchen Themen Assessments durchgeführt werden sollen, sondern es wird auch die Zusammenfassungen der Abschlussberichte von Assessments genehmigen müssen. Das Konsensprinzip würde jedem einzelnen Mitgliedsstaat de facto ein Vetorecht gegen die Auswahl unliebsamer Themen oder gegen die Anerkennung von Schlussfolgerungen aus den Assessments einräumen.

Organe:

Als oberstes Entscheidungsorgan von IPBES fungiert das Plenum der Mitgliedsstaaten. Die administrativen Aufgaben soll ein Büro aus Vorstand und weiteren Mitarbeitern übernehmen.

Das aus wissenschaftlicher Sicht entscheidende Gremium ist das sog. *Multidisciplinary Expert Panel* (MEP). Seine Aufgaben umfassen die Sicherstellung der wissenschaftlichen Glaubwürdigkeit der Assessments und ihrer Aussagen, die Organisation eines entsprechenden Review-Prozesses und die Auswahl von Lead-Autoren. Das MEP soll sowohl natur- als auch sozialwissenschaftliche Disziplinen abdecken und die Einbeziehung anderer Wissensformen sicherstellen. Es soll aus 25 Wissenschaftlern bestehen, jeweils 5 aus den 5 UN-Regionen, als Beobachter sind die jeweiligen Vorsitzenden wissenschaftlicher Nebenorgane anderer Konventionen eingeladen, z.B. der



SBSTTA der CBD. Diese Personen werden von den jeweiligen Regionen nominiert und vom Plenum bestätigt. Deutschland gehört zur UN-Region WEOG (Western European and Others Group), zu der auch Australien, Neuseeland, Kanada und - bei Wahlprozessen - die USA zählen. Der genaue Nominierungsprozess ist noch nicht festgelegt, aber beim ersten Plenum soll ein Interim-MEP für maximal 2 Jahre besetzt werden. Für die Kandidaten wurde ein Anforderungskatalog vorgeschlagen, der nachgewiesene wissenschaftliche Exzellenz in den entsprechenden Disziplinen, aber auch Erfahrung in Mitarbeit und Führung internationaler wissenschaftspolitischer Prozesse fordert.

Bis zum nächsten Treffen:

UNEP wurde beauftragt, einen Catalogue of Assessments zu erstellen, also eine Übersicht darüber, zu welchen Themen und durch welche Prozesse bereits Übersichtsarbeiten vorliegen, bzw.

wo Lücken sind, die IPBES füllen könnte. Zum zweiten soll ein Rahmen (conceptual framework) gefunden werden, wie in Zukunft Assessments gestaltet werden sollen, die vergleichbar sind, damit z.B. mehrere regionale Untersuchungen zu einer globalen integriert werden können. Dazu soll UNEP eine Vorlage erarbeiten, die zur Kommentierung offengelegt wird und zu deren Beratung dann ein Experten-Workshop einberufen werden soll. Das erste Plenum könnte dann über dieses Framework entscheiden.



Axel Paulsch

Netzwerk-Forum zur Biodiversitätsforschung
Deutschland

LAND IST EINE LIMITIERTE RESSOURCE BMBF-SCHWERPUNKT „NACHHALTIGES LANDMANAGEMENT“

Immer mehr Menschen wollen immer intensiver die Ressource Land nutzen. Dies führt nicht nur zu Konflikten, sondern verändert auch die Oberfläche unserer Erde in vielschichtiger Weise: Heute leben bereits mehr als 50 % der Bevölkerung in urbanen Regionen, die Landwirtschaft ist zunehmend industrialisiert und nur ein kleiner Teil (ca. 10-11 %) der Erdoberfläche sind ausgewiesene Schutzgebiete. Der IPCC-Bericht weist darauf hin, dass 20 - 30 % der Treibhausgasemissionen durch intensivere Nutzung in der Landwirtschaft sowie Siedlungs- und Verkehrsflächen bedingt sind. Dies fördert die Bodendegradation und -versiegelung, zerschneidet Landschaften und führt zum Verlust von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen. Im BMBF-Förderprogramm „Nachhaltiges Landmanagement“ (rund 120 Mio. Euro, 2010 - 2016) sollen nun in regionalen Studien wissenschaftliche Emp-

fehlungen zur Nutzung von Land erarbeitet werden. Wissenschaftlich begleitet wird das Förderprogramm durch das am UFZ angesiedelte Projekt GLUES (Global Assessment of Land Use Dynamics, Greenhouse Gas Emissions and Ecosystem Services). Als Teil des Förderprogramms unterstützt GLUES die unterschiedlichen Projekte im Förderprogramm durch Öffentlichkeitsarbeit und setzt regionale Bezüge in einen globalen Kontext.



Andreas Werntze, Leipzig

<http://modul-a.nachhaltiges-landmanagement.de/de/modul-a/>

**IDIV – DEUTSCHES ZENTRUM FÜR INTEGRATIVE
BIODIVERSITÄTSFORSCHUNG**

Die Biodiversitätsforschung ist eine junge Disziplin unter Zeit- und Erwartungsdruck. Im Jahre 1992, als die Staatengemeinschaft in Rio de Janeiro die Konvention zur Biologischen Vielfalt (engl. CBD) verabschiedete, war die Biodiversitätskrise bereits ein zentrales Thema der Ökologie. Die deutsche Wissenschaft hat auf diese Herausforderung seit den 1980er Jahren mit der Etablierung von Naturschutz-Lehrstühlen, neuen Studiengängen und der Entwicklung effektiver Schutzinstrumente reagiert. Aber die CBD und spätere Abkommen verlangten mehr von der Wissenschaft: Sie sollte nicht nur Praxisrezepte für den Biodiversitätsschutz auf globaler Skala entwickeln – allein dies eine Mammutaufgabe –, sondern auch die wissenschaftlichen Grundlagen und damit eine Rechtfertigung für einen nachhaltigen Umgang mit der biologischen Vielfalt auf unserem Planeten liefern.

Bezogen auf die Grundlagenforschung zeichneten sich drei zentrale Herausforderungen ab: (1) Wir versuchen mit der biologischen Vielfalt etwas zu bewahren, dessen wahres Ausmaß noch zu großen Teilen unbekannt ist. Können wir uns beim Arteninventar noch auf umfassende Vorarbeiten stützen, so stehen wir bei Erfassung anderer Facetten der Biodiversität (genetische, funktionelle, strukturelle, ökosystemare) erst ganz am Anfang. (2) Wir verstehen nur unzureichend, warum es diese Vielfalt überhaupt gibt und welche Mechanismen sie im Laufe der Evolution hervorgerufen haben. (3) Wir gehen davon aus, dass Biodiversität uns Dienstleistungen erbringt, verfügen aber nur über eine dünne Beweislage. Zuverlässige Ökosystemmodelle für die Planung einer nachhaltigen Nutzung von Biodiversität sind noch in weiter Ferne. Diese drei Fragenkomplexe und nach wie vor die Notwendigkeit, den Biodiversitätsschutz auf wissenschaftlicher Grundla-

ge voranzubringen, definieren die Hauptaufgaben der modernen Biodiversitätsforschung¹.

Deutsche Forscherinnen und Forscher haben die Entwicklung dieser neuen Disziplin von Anfang an geprägt. Grundlage für unser Verständnis der globalen Dimension ökologischer Probleme war das *Internationale Biologische Programm*, das unter der Leitung von Heinz Ellenberg Ende der 1960er aufgelegt wurde. Es folgte daraufhin das von der UNESCO ausgerufene *"Man and the Biosphere-Programm" (MAB)*. Ein Workshop in Thurnau, organisiert von Ernst-Detlef Schulze und Harold Mooney, war 1991 der Beginn der funktionellen Biodiversitätsforschung. Das resultierende Buch *„Biodiversity and Ecosystem Functioning“*² definierte ein Forschungsprogramm, das bis heute zahllose Experimente inspiriert hat. Die bekannteren unter ihnen sind die Grünlandexperimente BIODEPTH und das Jena Experiment, die Waldexperimente BIOTREE und BEF-China, und die Biodiversitätsexploratorien. Deutsche Tropenökologen etablierten Forschungsprojekte in den Hotspots der Biodiversität, u.a. an der Elfenbeinküste, in Südafrika, in Ecuador, in Panama, am Kilimandscharo in Tansania und in der Mata Atlantica in Brasilien. Biodiversitätsdatenbanken wie u.a. BIOLFLOR, LEDA und TRY wurden in Deutschland entwickelt, und Wilhelm Barthlott stellte in den 90er Jahren die erste weltumspannende Biodiversitätskarte vor. Diese und viele andere Aktivitäten schlugen sich schließlich in der Einrichtung einer DFG-Senatskommission für Biodiversität nieder, deren Aufgabe die Weiterentwicklung der nationalen Biodiversitätsforschung ist. Durchaus selbstkritisch stellte sie fest, dass trotz der enormen Anstrengungen und wissenschaftlichen Erfolge die internationale Sichtbarkeit der deutschen Beiträge gering blieb und empfahl die Gründung eines

Zentrums für Integrative Biodiversitätsforschung, nachdem andere Großförderer (Leibniz-Gemeinschaft, Helmholtz-Gemeinschaft, Max-Planck-Gesellschaft) diesen Schritt zwar erwogen, aber nicht gewagt hatten.

Eine offizielle DFG-Ausschreibung folgte im Mai 2010. Zahlreiche GfÖ-Mitglieder waren in die Erstellung von Antragsskizzen eingebunden. Erst die enorme Resonanz auf diese Ausschreibung

hat den Forschungsförderern wirklich klar gemacht, wie groß das Interesse und der Bedarf deutscher Forschung an dieser Initiative waren. Insgesamt gingen dann elf Skizzen im Januar 2011 bei der DFG ein. Vier davon – aus Göttingen, Berlin/Potsdam, Oldenburg/Bremen und Halle/Jena/Leipzig – wurden von einem internationalen Gremium für die Vollartragsstellung ausgewählt, im Januar 2012 präsentiert und

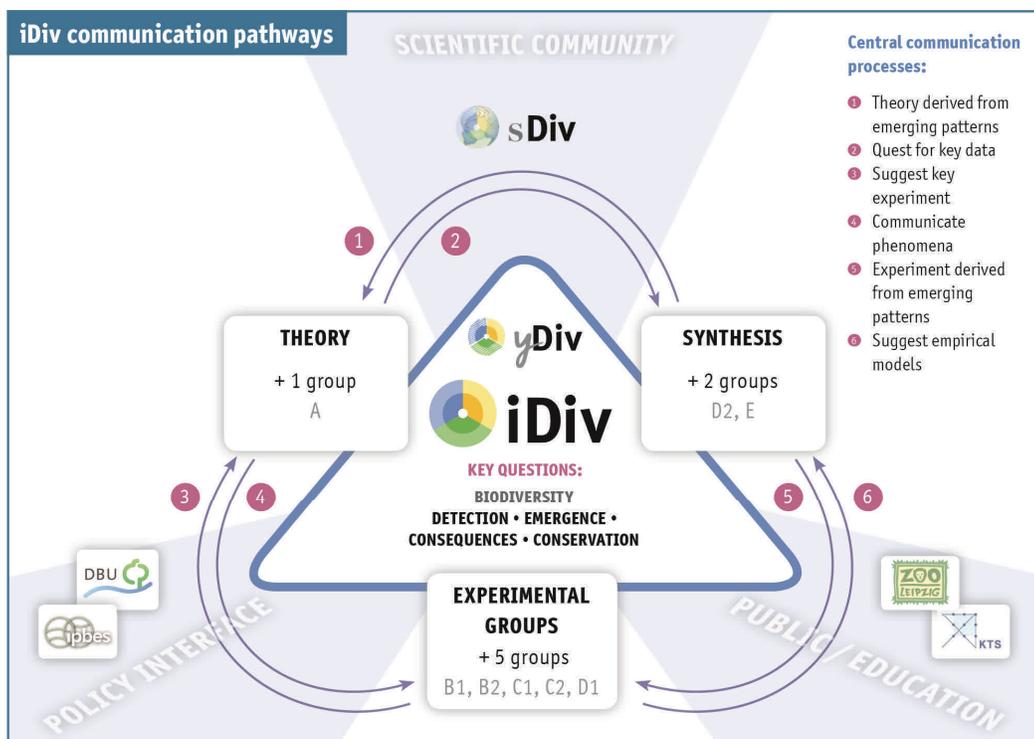


Abbildung 1: Kommunikation und Kenntnistransfer innerhalb von iDiv sowie zwischen iDiv, der Wissenschaftsgemeinde und der Öffentlichkeit. Die Beantwortung unserer vier Kernfragen verlangt, dass die Theorie, Synthese und Empirie auf das Engste verzahnt werden. Um erfolgreich zu sein und internationale Sichtbarkeit zu erlangen, müssen die entsprechenden Arbeitsgruppen effizient und nachhaltig miteinander kommunizieren. Wichtige Erkenntnisse müssen schnell und in verständlicher Form an die Öffentlichkeit und hier vor allem die Entscheidungsträger gelangen, um Wirksamkeit im Kampf gegen die Biodiversitätskrise zu entfalten. Die Buchstaben bezeichnen die Arbeitsgruppen A: „Theory in Biodiversity Sciences“, B1: „Experimental Interaction Ecology“, B2: „Molecular Interaction Ecology“, C1: „Evolution and Adaptation“, C2: „Physiological Diversity“, D1 „Biodiversity Conservation“, D2 „Ecosystem Services“, E: „Biodiversity Synthesis“.

verteidigt. Ende April wurde verkündet, dass sich unser mitteldeutsches Konsortium mit dem Konzept für iDiv (*Deutsches Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung*) durchgesetzt hatte.

Es ist schon jetzt klar, dass allein dieser mehrjährige Prozess die deutsche Biodiversitätsforschung tiefgreifend verändert hat. Es war für alle Beteiligten, deren Zahl in die Hunderte geht, eine Phase intensivster Reflektion und Diskussion. Vertreter aller Forschungsrichtungen, Ökologen



Abbildung 2: BIO CITY in Leipzig. Hier wird das Deutsche Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung sein Domizil für die 1te Förderphase erhalten. Ein Neubau in unmittelbarer Nachbarschaft ist für 2016 geplant. Das Interim wird neben Tagungsräumen für sDiv auch umfangreiche Laborinfrastruktur zur Verfügung stellen.

wie Systematiker, organismische wie molekulare Ökologen, Praktiker wie Theoretiker waren angehalten, gemeinsam mit Sozioökonomern, Informatikern und Politikwissenschaftlern ihre Vision einer modernen integrativen Biodiversitätsforschung zu entwickeln.

Nur eine dieser Visionen kann nun unmittelbar realisiert werden. Das Deutsche Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) wird seinen Sitz in Leipzig haben, auch wenn es zu gleichen Teilen von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU), der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU) und der Universität Leipzig (UL) getragen wird. Offizieller Beginn der Förderung ist der 01.10.2012. Als Interim für die Unterbringung dient die Leipziger BIO CITY in der alten Messe (Abbildung 1). iDiv wurde von Forscherinnen und Forschern aus den drei Träger-Universitäten sowie acht außeruniversitären Forschungsinstituten konzipiert, darunter das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung - UFZ, die drei Max-Planck-Institute für Chemische Ökologie, Biogeochemie und Evolutionäre Anthropologie, sowie vier Leibniz-Institute (IPK Gatersleben, IPB Halle, SNM Görlitz, DSMZ Braunschweig). Zusätzliche substantielle Unterstützung erfährt das Projekt vom Freistaat Sachsen, der Klaus Tschira Stiftung GmbH und vom DBU.

iDiv widmet sich den vier Kernfragen der Biodiversitätsforschung (siehe oben), wie sie sich z.B. auch in der Projektstruktur von DIVERSITAS finden: Wie kann Biodiversität erfasst werden (Detektion)? Wie ist sie im Laufe der Evolution entstanden (Emergenz)? Welche Konsequenzen hat sie für das Funktionieren von Ökosystemen (Konsequenz)? Wie kann sie langfristig erhalten werden (Schutz)? Innerhalb dieser übergreifenden Fragenkomplexe haben wir 18 Zukunftsthemen definiert. Diese Zukunftsthemen³ sind acht Professuren zugeordnet, und zwar in einer Weise, dass jedes Thema von mindestens zwei neu einzurichtenden Professuren und ihren Arbeitsgruppen abgedeckt wird und dass vorhan-

dene und geplante Forschungsplattformen eingesetzt werden können. Die AGs sind: „Theory in Biodiversity Sciences“, „Biodiversity Synthesis“, „Experimental Interaction Ecology“, „Molecular Interaction Ecology“, „Evolution and Adaptation“, „Biodiversity Conservation“, „Physiological Diversity“, „Ecosystem Services“ (Abbildung 1). Die beiden letzteren werden vom UFZ finanziert. Zusätzlich wird es zwei selbständige Max-Planck-Forschungsgruppen im Bereich Molekulare Interaktionsökologie und Biodiversitätsschutz geben, sowie eine Nachwuchsgruppe am IPK Gatersleben zum Thema der Evolution der Nutzpflanzen. Als wichtige neue Forschungsplattformen sind zu nennen eine Mesokosmen-Ökotronanlage, die bereits im Aufbau befindliche Global Change Experimental Facility (GCEF) des UFZ, sowie ein Netzwerk von globalen Umwelt- und Biodiversitätsdatenbanken.

Das erste Leitthema von iDiv „promote theory-driven experiments and synthesis and data-driven theory“ betont das Primat von Theorie und Synthese. Wir glauben, dass hier Nachholbedarf besteht. In deutschen Biodiversitätsverbänden ist die Theoriebildung und Synthese bislang eher nach- als vorgeschaltet. Es werden singuläre Hypothesen, aber kaum Theorien getestet. Die Theorieentwicklung erfolgt überwiegend andernorts. Nicht zuletzt hierin liegt der vergleichsweise geringe Impetus der deutschen Biodiversitätsforschung begründet. Die Stärkung theoriegeleiteten Arbeitens in iDiv soll von der Ausbildung in unserer Graduiertenschule yDiv (Young Biodiversity Research Training Group) bis zur Berufungsstrategie in vielfältiger Weise befördert werden. Zwei besonders wichtige Instrumente stellen der flexible Stellenpool und das Synthesezentrum für Biodiversitätsforschung sDiv (Synthesis Centre for Biodiversity Sciences) dar. Ersterer dient der Finanzierung von Promotions- und Postdoc-Projekten, die Theorie und Empirie in innovativer Weise verbinden. Das Synthesezentrum sDiv ist inhaltlich und physisch in iDiv integriert. Es steht allen offen und finanziert nationale und internati-

onale Arbeitsgruppen – etwa im Verhältnis 1:2 –, die theoriegeleitete Synthese zu aktuellen Themen der Biodiversitätsforschung anstreben. Vier Postdoc-Stellen stehen zur Unterstützung dieser Arbeitsgruppen zur Verfügung und ein Sabbatical-Programm soll hochrangige ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler integrieren. Die Theorie- und Synthese-Professuren haben zusätzliches Personal mit Expertise in Modellierung, Statistik und Datenverarbeitung zur Unterstützung von sDiv-Aktivitäten. Anträge für sDiv können von allen Wissenschaftlern, also auch allen GfÖ-Mitgliedern, gestellt werden, sofern mindestens eines der 70 iDiv-Mitglieder eingebunden ist. Ferner ergeben sich internationale Synergien durch eine sehr enge Kooperation mit den bestehenden Synthesezentren SESYNC (USA) und CESAB (Frankreich).

Das zweite Leitthema von iDiv „provide the scientific foundation for sustainable management of the earth’s biodiversity“ betont den Anspruch, dass die Grundlagenforschung schon in ihrer Planung den Biodiversitätsschutz berücksichtigt, dass in Kooperation mit Behörden und NGOs angewandte Projekte und sDiv workshops durchgeführt werden, und dass wichtige Ergebnisse beider Bemühungen ohne Verzug der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Die Professuren für Biodiversity Conservation und Ecosystem Services tragen eine besondere Verantwortung für die Politikberatung und werden eine IPBES-Kontaktgruppe koordinieren. Das UFZ plant in enger Koordination mit yDiv eine zusätzliche Graduiertenschule zum Thema „Ecosystem Services“. Zusammen mit der Klaus Tschira Stiftung gGmbH wird eine Öffentlichkeitsarbeit aufgebaut, in der Journalisten, Wissenschaftler und Webdesigner den Informationsfluss zwischen iDiv und Öffentlichkeit – wohlgeachtet in beide Richtungen – befördern. Zusammen mit dem Zoo Leipzig wird über den Weltzooverband eine moderne, weltweit transferierbare Biodiversitätsausstellung für Kinder entstehen. Schließlich wird es zentrale Einrichtungen geben, die die vielfältigen Aktivitäten erst



Abbildung 3. Die Personen hinter iDiv (v.l.n.r.): Prof. Dr. Beate A. Schücking, Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Dr. Georg Teutsch, Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ), Prof. Dr. Birgit Dräger, Prorektorin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Francois Buscot, stellvertretender Direktor iDiv, Prof. Dr. Helge Bruelheide, stellvertretender Direktor iDiv, Prof. Dr. Kirsten Küsel, stellvertretende Direktorin iDiv, Prof. Dr. Klaus Dicke, Rektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Prof. Dr. Christian Wirth, Direktor iDiv.

möglich machen. Hierzu zählen eine Verwaltungseinheit, eine Werkstatt, Koordinationsbüros für sDiv und yDiv, sowie jeweils Einheiten zur IT-Unterstützung, Biodiversitätsinformatik (mit Sitz in Jena) und Bioinformatik. Nähere Informationen sowie Stellenausschreibungen finden sich auf unserer website www.idiv-biodiversity.de.

Wir, die iDiv-Direktoren und die wissenschaftliche Koordinatorin, wünschen uns im Namen aller iDiv-Mitglieder, dass die Wissenschaftsgemeinde deutscher Biodiversitätsforscherinnen und -forscher die Möglichkeiten und Angebote von iDiv intensiv nutzen und unseren Prozess kritisch begleiten wird. Vor uns liegt eine große Aufgabe, die wir nur gemeinsam bewältigen können werden.

iDiv ist ein offenes Zentrum, offen für Ideen und Initiativen aus der gesamten ökologischen For-

schung. Und insbesondere hoffen wir auf eine enge und konstruktive Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Ökologie.

**Christian Wirth¹, Helge Bruelheide²,
Kirsten Küsel², Francois Buscot²,
und Friederike Kachel³**

¹ Direktor von iDiv,

² Kodirektor von iDiv,

³ Wissenschaftliche Koordinatorin von iDiv

Literatur und Verweise

1 Loreau M. (2010) The challenges of biodiversity science. International Ecology Institute, Oldendorf/Luhe.

2 Schulze E.-D., Mooney H. (Eds.) Biodiversity and Ecosystem Functioning. Ecology Studies Series Volume 99. Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York.

3 www.idiv-biodiversity.de

AUS DEN GfÖ-ARBEITSKREISEN

AK MAKROÖKOLOGIE
6. JAHRESTREFFEN 2012 IN FRANKFURT

Ganz im Geiste der kooperativen und produktiven Atmosphäre des GfÖ-Arbeitskreises Makroökologie, die nun auch schwarz auf weiß dokumentiert ist (die Ergebnisse eines unserer vergangenen Jahrestreffen sind inzwischen, erschienen s.u.), fand Ende Februar/Anfang März das diesjährige AK-Jahrestreffen in Frankfurt statt. Dass unserem Ruf ans Biodiversität und Klima Forschungszentrum (BiK-F) und ins Senckenberg Naturmuseum allerdings ein so großer Kreis von Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Euro-



Foto 1: Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 6. Jahrestreffen des AK Makroökologie in Frankfurt.

pa und darüber hinaus folgte, damit hatte selbst das Organisationsteam (Susanne Fritz, Katrin Böhning-Gaese und der Autor dieses Artikels) nicht gerechnet!

Die knapp hundert Teilnehmer aus elf Ländern (Foto 1) waren aber sicherlich insbesondere deshalb zum AK Makroökologie geströmt, da es uns gelungen war, einige herausragende internationale Hauptvortragende zu gewinnen: Mit Carsten Rahbek (Universität Kopenhagen), David Orme (Imperial College London) und Ally Phillimore (University of Edinburgh), Thomas Hickler (BiK-F), Catherine Graham (Stony Brook University New York) und Miguel B. Araújo (Museum für Naturwissenschaften Madrid) war der Konferenz ein Rahmenprogramm auf allerhöchstem wissenschaftlichen Niveau gegeben. Dem standen allerdings die übrigen Vortrags- und Posterbeiträge in keiner Weise nach. Höchst interessante Inhalte, spannende Konzepte und innovative Methoden wurden da vermittelt – exemplarisch genannt seien die Studien zu den großräumigen Mustern im Melanismus der Schmetterlinge und Libellen Europas (Dirk Zeuss, Marburg), zur Beziehung zwischen Demografie und Nischenevolution von Vögeln (Sébastien Lavergne, Grenoble), zu neuen Integrationsmöglichkeiten verschiedener Modellierungs-Ansätze (Oliver Schweiger, Halle; Florian Hartig, Leipzig) oder zur Kombination von „ancient genetics“ mit Populationsdynamik und Artverbreitungsmodellierung (David Nogués-Bravo, Kopenhagen).

An ein gleichfalls spannendes, zweifelsohne aber auch heikles Eisen wagten wir uns in Form einer Podiumsdiskussion: Da unter den Hauptreferenten, Teilnehmern und Organisatoren die Herausgeber einiger der wichtigsten (makro-)ökologi-

schen Zeitschriften weiten, nutzten wir die Gelegenheit, sie zu den aktuellen Trends im „publishing business“ zu befragen. Wie weit bringen uns Rankings, Impact- und Hirsch-Faktoren bei der Bewertung von Wissenschaftlern und Institutionen? Wie lösen wir das Problem der „reviewer crisis“? Und ist „open access“ tatsächlich die Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens? Diesen und andere Fragen ging das Podium, unter reger Beteiligung des Auditoriums, nach. Fortgesetzt wurden die Debatten zu diesen und anderen „hot topics“ in der geselligen Atmosphäre der lokalen Apfelwein-Gastronomie.

Rundum zufrieden mit dem Verlauf und den Ergebnissen der Frühjahrs-Tagung schauen wir also gespannt und motiviert auf die kommenden Veranstaltungen des Arbeitskreises, und richten dazu den Blick gen Norden. Gleich beide kommenden Termine werden dabei von Holger Kreft



Foto 2: Oben: Podiumsdiskussion „The future of scientific publishing“ (v.l.n.r.: Katrin Böhning-Gaese, David Orme, Ingolf Kühn, Carsten Rahbek, Miguel B. Araújo, Catherine Graham); unten: Holger Kreft lädt zur nächsten Jahrestagung in Göttingen ein (Fotos: M. Dehling, C. Hof).

und Juliano Sarmiento Cabral aus Göttingen (Free Floater Nachwuchsgruppe Biodiversität, Makroökologie und Biogeographie) organisiert – einerseits das bereits traditionelle Symposium während der GfÖ-Jahrestagung im September in Lüneburg, andererseits die Jahrestagung des Arbeitskreises im kommenden Jahr 2013, die wie gewohnt im Frühjahr stattfinden soll.

Dass übrigens die interaktive und motivierende Atmosphäre der GfÖ-Makroökologen inzwischen auch die Kollegen jenseits des Ärmelkanals inspirierte, soll an dieser Stelle nicht verheimlicht werden. Hier traf sich kürzlich in London die neu gegründete Specialist Group for Macroecology der British Ecological Society zu ihrer Inaugurationstagung, durchaus aufbauend auf dem Beispiel unserer inzwischen sechsjährigen Erfolgsgeschichte. Künftige Kooperationen z.B. in Form gemeinsamer Tagungen oder Workshops sind bereits anvisiert – es bleibt also spannend!



Christian Hof (Frankfurt)
christian.hof@senckenberg.de

Literatur:

Beck J, Ballesteros-Mejia L, Buchmann CM, Dengler J, Fritz SA, Gruber B, Hof C, Jansen F, Knapp S, Kreft H, Schneider A-K, Winter M & Dormann C F (2012): What's on the horizon for macroecology? *Ecography* **35**, 673 - 683
doi: 10.1111/j.1600-0587.2012.07364.x.



AK UMWELTBILDUNG

Die Lüneburger Tagung wird trotz der diesjährigen Terminkollision mit der ERIDOB (European Research in Didactics of Biology; Berlin) ein eigenes Umweltbildungs-Symposium anbieten. Insgesamt 10 Beiträge beleuchteten dabei Forschungsarbeiten aus dem Bereich der Umweltbildung, ein Teilnehmer kam sogar aus Arizona (USA). Der September ist im internationalen Didaktik- und Umweltbildungsbereich leider ein sehr beliebter Tagungsmonat. Dennoch sollten wir den angepeilten Dreijahresrhythmus einhalten und den Fachkollegen in der GfÖ in einem breit aufgestellten Symposium Forschungsbeiträge anbieten, die in internationalen Journalen Anerkennung gefunden hat. Dies ist um so wichtiger, weil auch anderen Ökologie-Gesellschaften wieder den unabdingbaren Wert einer konsequenten Einbindung der Bildungsschiene erkennen (siehe Artikel über iDiv). Wenn der „Elfenbeinturm“ seine Forschungsergebnisse nicht glaubhaft in die Öffentlichkeit tragen und dort entsprechende Anerkennung finden kann, fehlt ein wichtiges Standbein.

Das alte/neue Stichwort in diesem Zusammenhang ist Citizenship, dessen Bedeutung inzwischen auch von den offiziellen Geldgebern Deutschlands anerkannt wird. Die beste Ökologieforschung nützt auf Dauer wenig, wenn die Öffentlichkeit deren Wert nicht kennt und anerkennt, der Elfenbeinturm muss die Allgemeinheit entsprechend mitnehmen. Die EU war hier bereits vor einem knappen Jahrzehnt Vorreiter und hat substantielles Forschungsgeld in entsprechende Ausschreibungen bereitgestellt: Beispielsweise hatte Bayreuth bereits 2003 den Zuschlag zum BIOHEAD-Citizen-Projekt bekommen, das erfolgreich 19 europäische und nordafrikanische Partnerländer zusammengeführt hatte.

Mittelfristig sollten wir aber auch schaffen, das so genannte „Praxis-Symposium“ über die breite Naturschutzarbeit wiederzubeleben, die GfÖ wä-

re hierfür eigentlich eine lebendige Austauschbörse. Eine solche Plattform war in den letzten Jahren ja mehrfach von vielen Seiten innerhalb der GfÖ immer wieder stark gewünscht, um ganz bewusst den vielen Naturschutzprojekten der Bildungsschiene eine (deutschsprachige) Plattform sicherzustellen. Dies ist 2013 wieder nicht gelungen, offensichtlich sind diese Experten nicht mehr Mitglieder in der GfÖ. Dieser Klientel sollte in der GfÖ wieder eine Heimat geboten werden. Steter Tropfen wird hier den Stein höhlen, d.h. in Interesse der gesamten Breite der Ökologiearbeit sollten wir hier dran bleiben.

Ich freue mich auf ein hochwertiges Symposium in Lüneburg und lade alle Kollegen zum Besuch ein!



Franz X. Bogner, AKU-Sprecher
Universität Bayreuth



Der GfÖ-Vorstand unterstützt das Anliegen des AKU mit Nachdruck und hofft, dass sich das Thema ökologische Bildung als so durchsetzungsstark erweist wie dieser Löwenzahn.

WICHTIGE FRAGEN UND NEUE HORIZONTE 25. JAHRESTREFFEN DES AK POPULATIONS BIOLOGIE DER PFLANZEN IN ZÜRICH 2012

Vom 17.-19. Mai 2012 fand in Zürich das 25. Jahrestreffen des GfÖ-Arbeitskreises Populationsbiologie der Pflanzen statt (www.ieu.uzh.ch/popbio2012). Das Treffen wurde gemeinsam organisiert von Kolleginnen und Kollegen an der Universität Zürich und der ETH Zürich (Lindsay Turnbull, Jonathan Levine, Bernhard Schmid, unterstützt von Janielle Porter, Camille Guilbaud, Juliette Chamagne und Tobias Zuest). Zum 25-



jährigen Jubiläum stand es unter dem Motto Revisiting important questions and defining new horizons. PopBio-„Veteranen“ wie Bernhard Schmid liessen 25 Jahre Populationsbiologie Revue passieren, und junge, hochkarätige Keynote Speakers diskutierten mit den Tagungsteilnehmern, welche wichtigen Fragen die Populationsbiologie in den letzten Jahrzehnten beantworten konnten, und welche unbeantworteten Fragen die grössten Herausforderungen für die zukünftige Forschung darstellen.

Ein Highlight der Tagung war eine Panel-Diskussion, in der sich die Keynote-Speakers



den zum Teil provokanten Fragen der Teilnehmer stellten und ihre persönlichen Einschätzungen zum Stand der Wissenschaft kontrovers diskutierten. Ein weiteres Highlight war der abendliche Besuch des



Masoala-Regenwaldes im Zürcher Zoo.

Mit über 100 Teilnehmern aus 10 Ländern war die PopBio-Tagung 2012 wieder sehr international, mit vielen jungen Teilnehmern und zwei Dritteln der sehr guten Vorträge von weiblichen Spre-



cherinnen. Die Preise für die besten Vorträge gingen in diesem Jahr an die Postdocs Anne Kempel (Bern) und Anna Bucharova (Tübingen) und die DoktorandInnen Corinna del Fabbro (Bern) und Dirk Nikolaus Karger (Zürich).

Das nächste Treffen des Arbeitskreises wird vom 9.-11. Mai 2013 in Tartu, Estland, stattfinden.

Oliver Bossdorf, Bern, bossdorf@ips.unibe.ch

VULNERABILITÄT & SCHWELLENWERTE WORKSHOP DES AK THEORIE IN DER ÖKOLOGIE IN BERLIN 2012

Der jährliche Workshop des Arbeitskreises Theorie in der Ökologie zum Thema *Vulnerabilities and Thresholds in Ecology* fand – mit etwas Verspätung – vom 6. bis 9. März 2012 in der Geschäftsstelle der Helmholtz-Gemeinschaft in Berlin statt. „Rücken-an-Rücken“ mit einem Expertentreffen von NeFo – Netzwerk-Forum Biodiversitätsforschung in Deutschland und DIVERSITAS International zu tipping-points wurde in hochkarätig besetzter Runde die Relevanz von Themen wie „Verwundbarkeit von Ökosystemen“ und „Schwellenwerte für die Verschiebung von Systemzuständen“ diskutiert.

Neben Experten aus der internationalen Biodiversitätsforschung und zahlreichen Forschern unterschiedlichster Disziplinen der Ökosystemwissenschaft konnten Vertreter von Umweltämtern auf dem Workshop begrüßt werden. Roter Faden der Vorträge und der lebhaften Diskussion war dabei die Bedeutung von Kipppunkten für die Entwicklung ökologischer Systeme.

Inhaltlich deckten die Präsentationen das erklärt breite Spektrum des AK Theorie von der Grundlagenforschung bis hin zur Umsetzung der Konzepte in der Praxis voll ab. Auf der einen Seite wurden zahlreiche grundlegende theoretischen Konstrukte, z.B. zur

- Bewertung ökologischer Verwundbarkeiten,
- Umkehrbarkeit von Veränderungen oder
- Vorhersagbarkeit von Regime-shifts

präsentiert. Die Referenten machten dabei nicht nur deutlich, wo die Herausforderungen für eine wissenschaftliche Analyse grundlegender Veränderungen in der Umwelt liegen, sondern unterstrichen durchweg die hohe Bedeutung, die verwertbaren Daten und somit einem geeigneten

Monitoring für die Erforschung räumlicher und zeitlicher Sensitivitäten von Ökosystemen zukommt. Auf der anderen Seite konnte anhand eindrucklicher Beispiele aus der Umsetzung die Relevanz fundamentaler Theorien für ein erfolgreiches Management deutlich gemacht werden – wie auch die Knackpunkte bei deren Anwendung.

Zwei Tage spannender Vorträge und anregender Diskussionen haben sowohl die Vielfalt konzeptioneller und methodischer Ansätze zur Analyse von Vulnerabilitäten und Schwellenwerten in der Ökosystemforschung aufgezeigt als auch den weitreichenden Forschungsbedarf veranschaulicht. Die Ergebnisse des Workshops zeigen deutlich auf, vor welcher Herausforderung Wissenschaft und Verwaltung stehen, wenn sie dem Ziel eines integrierten wissenschaftsgetriebenen Umweltmanagements näher kommen wollen: Der Bedarf für gut aufgestellte Science-Policy-Interfaces, konkreten Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Politik (und deren Ämtern) ist außerordentlich hoch.



Dietmar Kraft, Berlin
kraft@bbaw.de



EVEN THOUGH OUR RESULTS ARE FALSE, PRODUCING THEM WAS FUN...

REFLEXIONEN AUF DEM JAHRESTREFFEN DES AK YOUNG MODELLERS IN ECOLOGY 2012 IN CRAHEIM

Die YoMos „Young Modellers in Ecology“ sind eine Gruppe junger Forscher, die sich mit vielfältigen Aspekten ökologischer Modellierung befassen. Das erste Mal kamen sie im Jahr 2005 auf der GfÖ Konferenz mit der Motivation zusammen eine Plattform zu schaffen, die Kontakte auf der Ebene von Doktoranden und (Master-) Studenten verbessert. Heute sind die YoMos zu einem breiten internationalen Netzwerk herangewachsen, über das Erfahrungen ausgetauscht und Freundschaften geknüpft werden. Jungen NachwuchswissenschaftlerInnen soll so ein einfacher Start in die Wissenschaftswelt ermöglicht werden. Im Zentrum steht, neben dem Jahrestreffen (YoMo-Meeting), die YoMo-Homepage

(www.yomos.de), an der sich jeder YoMo beteiligen kann. Zusätzlich gibt es zwei Mailinglisten über die aktuelle Informationen und Stellenangebote verteilt werden. Seit diesem Jahr sind die YoMos eine Arbeitsgruppe der GfÖ und das Jahrestreffen 2012 in Craheim fand auch mit ihrer Unterstützung statt. Zusätzlich wurde das Treffen vor allem von Achim Poethke und der Feldstation Fabrikschleichach (Universität Würzburg) gesponsert sowie ein Fahrzeug von Björn Reineking (Universität Bayreuth) zur Verfügung gestellt. Dadurch waren die Kosten für die teilnehmenden YoMos gering. 29 YoMos, 5 Keynotes und Tagesgäste aus Deutschland, Spanien, Belgien, England, Neuseeland und Südkorea verbrachten knappe 4 Tage in Schloss Craheim (bei Schweinfurt) mit lebendigen Diskussion über ihre Forschungsprojekte und anregende Vorträge der



Young
Modellers in
Ecology

Keynotes zum Thema „Connecting Theory, Modelling and Data“. Einen spannenden und kritischen Anfang machte Achim Poethke (Universität Würzburg) mit seinem Vortrag „Even though our results are false, producing them was fun...“, der gespickt war mit (unangenehmen) Überlegungen und Erfahrungen, denen wohl jeder Modellierer irgendwann begegnet, die jedoch selten zufriedenstellend diskutiert werden. Gefolgt wurde die Eröffnung von einem Überblick von Miguel Zavalá (Universidad Alcalá de Henares, Madrid, Spanien) über statistische Modellierung des Wachstums mediterraner Wälder. Er hob besonders die Bedeutung des Wechselspiels von Modellierung aller Art mit empirischer

Forschung hervor. Dries Bonte (Ghent University, Belgien) stellte seine Forschung über die Evolution von Dispersalstrategien vor und überzeugte die Zuhörer von der Eignung von Milben als Modellorganismen und der Möglichkeit Modellvorhersagen direkt experimentell zu überprüfen. Sehr anschaulich präsentierte Frank Hilkert (University of Bath, England) Beispiele für mathematische Populationsmodelle und zeigte, warum Hasen bisweilen Vögel vor Katzen schützen. Einen runden Abschluss und viel Stoff zum nachdenken und weiterlesen lieferte Mathias Gutmann (Karlsruher Institut für Technologie) am Sonntag morgen mit seinen philosophischen Erörterungen über „Systems in nature“, der den doch sehr naturwissenschaftlich geprägten Zuhörern ein differenziertes Verständnis des Begriffs „System“ und damit ihres Untersuchungsobjek-

tes „Ökosystem“ näher brachte.

Das nächste Treffen der YoMos findet auf der GfÖ-Konferenz 2012 statt, auf dem jeder interessierte die YoMos kennenlernen oder sich über ihre aktuellen Aktivitäten informieren kann und das Organisationsteam für das nächste Jahrestreffen weitere fleißige Unterstützer sucht. Vor allem Vorschläge und Angebote für schöne und günstige Veranstaltungsorte oder anderweitige Unterstützung sind bei diesem Anlass oder zu jedem anderen Zeitpunkt willkommen.

Klara Dolos, Bayreuth

Kontakt: www.yomos.de, contact@yomos.de



INITIATIVKREIS WALDÖKOLOGIE ERGEBNISSE DES KONSTITUIERENDEN TREFFENS

Das erste Treffen des Initiativkreises Waldökologie nach der „Sondierungsversammlung“ im Rahmen der GfÖ-Tagung 2011 fand am 27./28. März 2012 in Göttingen statt.

Wie den Vortragstiteln zu entnehmen ist (das Programm ist auf der Homepage des IK <http://www.forst.tu-dresden.de/Waldoekologie/> einsehbar), lag der Fokus der Forschungsbeiträge bei dem ersten Treffen auf pflanzenphysiologischen Themen. Am ersten Tag stand die Wirkung von Trockenstress (als mögliche Folge des Klimawandels) insbesondere auf Bäume im Vordergrund, am zweiten Tag kamen Struktur-Funktionsbeziehungen dazu. Auch dies vor dem Hintergrund laufender und erwarteter Umweltveränderungen (s. Programm). Wie sich zeigte, regten insbesondere diejenigen Beiträge zu lebhaften Diskussionen an, die verschiedene bestehende methodische Ansätze oder Ergebnisse zu einer übergeordneten Forschungsfrage darstellten.

In den Diskussionen über die zukünftige Form der Treffen wurde mehrheitlich dafür plädiert, das Format mit zwei (halben) Tagen beizubehalten, wegen der besseren Anreisemöglichkeiten

aus größerer Entfernung. Der guten Erreichbarkeit wegen soll etwa jede zweite Tagung weiter-



hin in Göttingen stattfinden. In jedem Fall sollten am ersten Tag die bereits erwähnten thematisch breiteren Übersichtsvorträge, am zweiten Tag dann detailliertere Fallstudien / Experimente / Methoden vorgestellt werden. Das Diskussions- element soll in den Veranstaltungen noch weiter gestärkt werden. Die Zukunft wird zeigen, ob längere Referate oder 2-3 Kurzstatements zu einem Thema, denen dann jeweils eine ausgiebige Diskussion folgt, den größeren Zuspruch erfahren.

Mehrheitlich wurde befürwortet, dass der Initiativkreis, sobald er als AK der GfÖ offiziell eingerichtet ist, zwei Veranstaltungen pro Jahr durchführt: zum Einen die Organisation einer Session auf der GfÖ-Tagung im Herbst, und zum Zweiten eine Frühjahrstagung des AK, die dem oben beschriebenen Format folgt, d.h. insbesondere die ausführliche Diskussion von Beiträgen in den

Vordergrund stellt.

Inhaltlich wurde für die nächste Frühjahrstagung vereinbart, insbesondere Störungen als wesentliche Elemente der Walddynamik und des Waldmanagements zu diskutieren. Es soll darüber hinaus versucht werden, Waldökologen aus dem Bereich der Naturwaldforschung und/ oder mit faunistischem Hintergrund für eine Mitwirkung im AK zu gewinnen. Angestrebt wird auch eine stärkere Information über Inhalte und Fragen des Umweltmonitorings in Wäldern.

Christian Ammer
Göttingen



SIE INTERESSIEREN SICH FÜR DIE AK-AKTIVITÄTEN?

Jeder Arbeitskreis pflegt unter www.gfoe.org und dort unter "GfÖ-Arbeitskreise" Internetseiten mit ausführlichen Informationen zu den AK-Veranstaltungen. Einige Arbeitskreise führen in ihren Internetseiten außerdem Publikationslisten mit AK-Veröffentlichungen. Wenn Sie in einem bestehenden GfÖ-Arbeitskreis mitarbeiten möchten, kontaktieren Sie bitte die AK-SprecherInnen.

Sie möchten einen GfÖ-Arbeitskreis gründen?

Dann setzen Sie sich bitte mit dem Vorstand in Verbindung. Sprechen Sie uns zum Beispiel auf einer GfÖ-Veranstaltung an oder schreiben Sie eine Email an schrift@gfoe.org.



GfÖ-ARBEITSKREISE – GfÖ SPECIALIST GROUPS**Agrarökologie (Agroecology)**

PD Dr. Wolfgang Büchs, Julius Kühn-Institut,
Bundesallee 50, D-38116 Braunschweig;
wolfgang.buechs@jki.bund.de

Bodenökologie (Soil Ecology)

Prof. Dr. Liliane Rueß, Humboldt-Universität zu
Berlin, Institut für Biologie, AG Ökologie,
Phillipstr. 13, D-10115 Berlin;
liliane.ruess@biologie.hu-berlin.de

Experimentelle Ökologie (Experimental Ecology)

Prof. Dr. Manfred Küppers, Universität
Hohenheim, Institut für Botanik und Botanischer
Garten, D-70593 Hohenheim;
kuppers@uni-hohenheim.de

**Gentechnik und Ökologie (Genetic Engineering
and Ecology)**

Hartmut Meyer, In den Steinäckern 13,
38116 D-Braunschweig;
hmeyer@ngi.de

Landschaftsökologie (Landscape Ecology)

Prof. Dr. Rainer Waldhardt
Universität Gießen, Landschaftsökologie und
Landschaftsplanung, H.-Buff-Ring 26-32,
35392 D-Gießen;
rainer.waldhardt@umwelt.uni-giessen.de

Makroökologie (Macroecology)

Prof. Katrin Böhning-Gaese, Biodiversität und
Klima Forschungszentrum (BiK-F),
Senckenberganlage 25, D-60325 Frankfurt
(Main);
katrin.boehning-gaese@senckenberg.de

Ökosystemforschung (Ecosystem Research)

Dr. Ansgar Kahmen
ETH Zürich, I. f. Pflanzen/Tier/Agrarökosystem-
Wiss., Universitätsstr. 2, CH-8092 Zürich;
ansgar.kahmen@ipw.agrl.ethz.ch

**Populationsbiologie der Pflanzen (Plant
Population Biology)**

Prof. Dr. Markus Fischer
Universität Bern, Institut für Pflanzenökologie,
Altenbergrain 21, CH-3013 Bern;
Markus.Fischer@ips.unibe.ch

Renaturierungsökologie (Restoration Ecology)

Prof. Dr. Gert Rosenthal
Universität Kassel, Fachgebiet Ökologische
Standorts- und Vegetationskunde, Gottschalkstr.
26a, D-34127 Kassel;
rosenthal@asl.uni-kassel.de

Theorie in der Ökologie (Ecological Theory)

Prof. Dr. Kurt Jax, Department
Naturschutzforschung, Helmholtz-Zentrum für
Umweltforschung - UFZ, Permoserstr. 15,
D-04318 Leipzig;
kurt.jax@ufz.de

Trockengebiete (Dryland Research)

Dr. Anja Linstädter
Universität zu Köln, Botanisches Institut,
Gyrhofstr. 15, D-50931 Köln;
anja.linstaedter@uni-koeln.de

Umweltbildung (Environmental Education)

Prof. Dr. Franz X. Bogner
Universität Bayreuth, Didaktik der Biologie,
Universitätsstr. 30, D-95440 Bayreuth;
franz.bogner@uni-bayreuth.de

IK Waldökologie (Forest Ecology)

Prof. Dr. Christian Ammer, Universität Göttingen,
Waldbau und Waldökologie der gemäßigten
Zone, Büsgenweg 1, D-37077 Göttingen;
christian.ammer@forst.uni-goettingen.de

Internetseiten aller GfÖ-Arbeitskreise unter:

www.gfoe.org/gfoe-arbeitskreise.html

Auf diesen Seiten finden Sie zahlreiche Informationen über die Themen der Arbeitskreise und ihre Veranstaltungen.

BIODIVERSITÄTSMONITORING IN DEUTSCHLAND NeFo-WORKSHOP IN BERLIN (14.-15.06.2012)

Mitte Juni 2012 hatte das Netzwerk-Forum zur Biodiversitätsforschung Deutschland (NeFo) zu einem 1,5-tägigen Workshop zum Thema „Biodiversitätsmonitoring in Deutschland“ nach Berlin eingeladen. NeFo hat als ein vom BMBF gefördertes und im Rahmen von Diversitas Deutschland e.V. durchgeführtes Projekt das Ziel, die interne Vernetzung der deutschen Biodiversitätsforschung sowie ihren Austausch mit Politik und Praxis zu intensivieren, sie dadurch zu stärken und ihre Sichtbarkeit durch gezielte Pressearbeit zu steigern.

Das Ermitteln des Zustands der Biodiversität in Deutschland sowie ihrer Veränderungen über die Zeit stellen eine große Herausforderung dar, die jedoch angesichts des fortschreitenden Verlusts biologischer Vielfalt gemeistert werden muss. Auch ist die Überwachung der Biodiversität durch Monitoringprogramme in zahlreichen nationalen



Gesetzen, europäischen Richtlinien und internationalen Abkommen verankert.

Der von NeFo organisierte Workshop zum Biodiversitätsmonitoring in Deutschland hatte das Ziel, relevante Akteure insbesondere aus Wissenschaft und Behörden zusammenzubringen, um

den gegenwärtigen Stand des Monitorings der biologischen Vielfalt in Deutschland intensiv zu diskutieren und gemeinsam bestehende Defizite sowie mögliche Beiträge aus der Wissenschaft bzw. notwendige politische Schritte zu ihrer Überwindung zu identifizieren.

Während des Workshops stellten 16 Referentinnen und Referenten aus Forschung, Umsetzung und Praxis ihre jeweilige Sichtweise, ihr Engagement sowie ihre Kompetenzen und zukünftigen Visionen hinsichtlich des Biodiversitätsmonitorings in Deutschland vor. Etwa weitere 60 Personen besuchten den Workshop und brachten sich mit Diskussionsbeiträgen und während der Kleingruppenarbeit aktiv in den Workshop ein.

Inhaltliche Schwerpunkte des Workshops waren die politischen und (völker)rechtlichen Anforderungen an das Biodiversitätsmonitoring in Deutschland, entsprechende Aktivitäten relevanter Behörden (unter den Referent/innen vertreten durch das Bundesamt für Naturschutz und das Umweltbundesamt) sowie ihre Einschätzungen und Vorschläge bezüglich einer Weiterentwicklung bestehender Monitoringprogramme, die Bedeutung von Monitoringdaten für das Erlangen wissenschaftlicher Erkenntnisse, Fragen der Standardisierung, langfristigen Sicherung und nachhaltigen Verfügbarmachung von Biodiversitätsdaten, relevante Aktivitäten auf EU- und internationaler Ebene und das Potenzial technischer Innovationen für die Weiterentwicklung des Biodiversitätsmonitorings in Deutschland.

In Vorträgen und Redebeiträgen wiederholt angesprochen und teilweise kontrovers diskutiert wurden Fragen der Prioritätensetzung (Welche Lücken im Biodiversitätsmonitoring sollten dringend geschlossen werden? Wofür braucht es neue Konzepte / Programme / Indikatoren?), der

Realisierbarkeit eines stärker medienübergreifenden und integrativen Monitorings (Verknüpfung von Ursachen und Folgen), der Umsetzung eines bundesweit abgestimmten allgemeinen Biodiversitätsmonitorings (Ausweitung der Ökologischen Flächenstichprobe - ÖFS auf das gesamte Bundesgebiet?) inklusive potentieller institutioneller und finanzieller Konsequenzen, der stärkeren Einbindung von ehrenamtlich arbeitenden Personen sowie der Möglichkeiten für eine verbesserte wissenschaftliche Nutzbarkeit von Monitoringdaten (inklusive Fragen der Datenverfügbarkeit, möglicher Anreizsysteme für die Datenweitergabe und die Rolle eines potentiell zu gründenden DFG-Datenzentrums).

Eine zusammenfassende Dokumentation des Workshops sowie ein sich daraus entwickelndes Positionspapier sind in Vorbereitung.

Als notwendiger Schritt hin zu einem effizienten, aber gleichfalls aussagekräftigen und bedarfsgerechten „Nationalen Biodiversitätsmonitoring 2020“ wurde u. a. eine engere und vielfältigere

Zusammenarbeit zwischen den relevanten politischen Ressorts und ein intensiver Dialog zwischen Wissenschaft und Umsetzung identifiziert. In diesem Sinne dankt NeFo allen Referentinnen und Referenten des Workshops sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen zu haben, und dem BMBF für die finanzielle Unterstützung. Das Programm des Workshops sowie weitere Informationen sind zu finden unter:

www.biodiversity.de

Elisabeth Marquardt,
Leipzig



nefo
netzwerk-forum zur biodiversitätsforschung

BUNDESWEITES VOGELMONITORING

Das bundesweite Vogelmonitoring in Deutschland wird von über 5.000 Personen – die meisten hiervon sind ehrenamtlich tätig – getragen. Beteiligt sind Fachverbände und Naturschutzbehörden von Bund und Ländern. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) hat in den letzten Jahren mehrere Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (F+E-Vorhaben) zur Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Vogelmonitorings und zur Aufbereitung der Monitoringdaten gefördert. Seit 2008 teilen sich Bund und Länder die dauerhafte finanzielle Unterstützung der ehrenamtlichen Vogelmonitoringprogramme, die durch den Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) koordiniert werden.

Das Spektrum der Aktivitäten, Auswertungsmög-

lichkeiten, die Organisationsstruktur und aktuellen Entwicklungen im Vogelmonitoring sowie die Ergebnisse aus den bisherigen F+E-Vorhaben sind kaum noch überschaubar – Grund genug für das BfN in Zusammenarbeit mit dem DDA im Frühjahr 2012 ein Buch zu publizieren, welches das Vogelmonitoring in Deutschland umfassend darstellt (Sudfeldt et al. 2012). Den Kern des Buches bilden drei Kapitel zu den ehrenamtlichen Programmen: Monitoring häufiger Brutvögel, Monitoring seltener Brutvögel und Monitoring rastender Wasservögel. Die Konzepte werden in komprimierter Form dargestellt und die Arbeitsteilung zwischen den Programmen wird verdeutlicht. Darüber hinaus zeigen beispielhafte Auswertungen die Potenziale des Monitorings: das Monitoring häufiger Brutvögel bildete die Ba-

sis für Dichtemodellierungen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Klimaszenarien; diese Modelle wurden an der Uni Gießen gerechnet.

Ergebnisse des Monitorings werden regelmäßig im Indikator „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“ berichtet und für die Naturschutzpolitik aufbereitet - u. a. in den Berichten der Bundesregierung zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. Seit einem halben Jahr wird das Vogelmonitoring ergänzt durch die internetbasierte Möglichkeit, Gelegenheitsbeobachtungen von Vögeln in das Online-Portal ornitho.de einzugeben. Zukünftig sollen auch die Monitoringdaten über dieses Portal erfasst werden und zu einer weiteren Qualitätssteigerung der Datensammlung beitragen.

Dass das Vogelmonitoring und das damit verbundene ehrenamtliche Engagement heute eine hohe Wertschätzung genießt, unterstreichen aktuelle Entwicklungen. Von der Bundesrepublik Deutschland muss bis Ende 2013 ein Bericht über die Situation sämtlicher wildlebenden Vogelarten in Deutschland an die Europäische Uni-

on geliefert werden – Hintergrund sind die überarbeiteten Berichtspflichten nach der EU-Vogelschutzrichtlinie. Für diesen nationalen Bericht werden die ehrenamtlichen Vogelmonitoringdaten herangezogen und durch Erfassungen der Länder sowie des BfN in der Ausschließlichen Wirtschaftszone ergänzt. Die Datensammlung erschöpft sich nicht in sich selbst: mit dem Bericht soll bilanziert werden, wo wir bei der Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie stehen und wie zukünftig ein verbesserter Schutz unserer Vogelarten – in Deutschland und in der Europäischen Union – erreicht werden kann.

Machen Sie mit!

Ohne das ehrenamtliche Engagement wären die Monitoringprogramme in Deutschland nicht denkbar und unser Wissen über die Vogelwelt wäre lückenhaft. Die Teilnahme an den ehrenamtlichen Vogelmonitoringprogrammen steht allen Interessierten offen. Die Mitarbeit beschert interessante Einblicke in unsere Umwelt und unterstützt gleichzeitig den Schutz von Natur und



Landschaft durch die Bereitstellung wertvoller Informationen. Wer über ausreichende ornithologische Kenntnisse verfügt und Interesse an einer Beteiligung hat, sollte sich an die KoordinatorInnen der ehrenamtlichen Programme wenden. Informationen hierzu finden sich unter <http://www.dda-web.de/index.php?cat=monitoring&subcat=aktuell>

Rainer Dröschmeister
Bonn

Literatur:

Sudfeldt C, Dröschmeister R, Wahl J et al. (2012) Vogelmonitoring in Deutschland. Programme und Anwendungen. Schriftenreihe Naturschutz und Biologische Vielfalt 119: 257 S.



INTERNATIONALES

Europäische Ökologische Föderation

Die Europäische Ökologische Föderation (EEF) hat 2012 beschlossen, das Open Access Journal "Web Ecology" an einen neuen Publisher (Copernicus Publications, Göttingen) zu übergeben, um den Auftritt und Verwaltung des Journals zu verbessern.

Wichtig ist, dass den Mitgliedsgesellschaften diese Publikationsmöglichkeit verstärkt ins Bewusstsein gerückt wird. "Web Ecology" soll auch in Zukunft eine kostengünstige Möglichkeit für Mitglieder der beteiligten ökologischen Gesellschaften sein, interessante Forschungsbeiträge im Open Access zu publizieren.

Weiterhin verstärkt die EEF ihre Aktivitäten zur Unterstützung der europäischen Infrastruktur LifeWatch (E-Science European Infrastructure for Biodiversity and Ecosystem Research, <http://www.lifewatch.eu/>). Nach der Vorbereitungsphase wird das LifeWatch-Konzept gegenwärtig umgesetzt. Sieben europäische Staaten haben den Vertrag unterzeichnet und errichten nationale Service-Zentren, über die der Zugang zu Daten, Standardisierungsverfahren und anderen Dienstleistungen möglich wird. Eines der ersten Zentren hat Italien in Lecce im Juni dieses Jahres errichtet.

Stefan Klotz, Halle

Kooperationsvereinbarung mit der Ökologischen Gesellschaft Japans

Die GfÖ und die Ecological Society of Japan (ESJ, bzw. auf Japanisch Nihon Seitaiakkai, 日本生態学会) haben im Februar 2012 eine Kooperationsvereinbarung getroffen. Die GfÖ und die ESJ verfolgen die gleichen Ziele im wissenschaftlichen und im angewandten Bereich, und es gibt noch ungenutzte Potenziale im Bereich der wissenschaftlichen Kooperation, gerade auch im Hinblick auf die wachsenden Erwartungen an Forschende, die aus dem politischen und administrativen Bereich kommen (s. die Beiträge zur Entwicklung von IPBES, von iDiv, den Monitoringprogrammen für Biodiversität etc.).

Die ESJ hat über 4000 Mitglieder, von denen ca. 60% regelmäßig an den Jahrestagungen teilnehmen. Die Gesellschaft gibt neben der englischsprachigen Zeitschrift „Ecological Research“ auch zwei japanischsprachige Journale heraus. Die Sprachbarrieren haben den internationalen Austausch manchmal behindert, aber hier ist einiges in Bewegung, auch durch zunehmende Integrationsbemühungen im Rahmen der East Asian Federation of Ecological Societies (EAFES).

Auf der GfÖ-Homepage soll über die Ausgestaltung der Kooperation weiter berichtet werden.

Stefan Hotes, Marburg & Gießen

GfÖ-FOTOPREIS 2012

Im Rahmen der Jahrestagung 2012 vergibt die GfÖ einen Fotopreis für ein herausragendes Foto mit ökologischem Bezug. Die folgenden sieben Aufnahmen stehen zur Auswahl.

Tiefflieger im Blütenwald

Ein Chile-Kolibri (*Sephanoides sephanioides*) manövriert millimetergenau durch Strauchpflanzen des Echten Lavendels (*Lavandula angustifolia*). Als Nektarsammler profitiert er besonders vom

extrem hohen Zuckergehalt der violetten Blüten – und sorgt nebenbei für deren Bestäubung.

Der Schwirrflyug ist jedoch kein Zuckerschlecken, denn er kostet die Tiere enorm viel Kraft. Kolibris fliegen mit einer Frequenz von bis zu 80 Flügelschlägen pro Sekunde. Das kräftige Herz schlägt in der Minute bis zu 1800-mal und macht

ein Viertel des Körpergewichts aus. Um zu überleben, müssen die Winzlinge daher täglich halb so viel Nektar trinken wie sie selbst wiegen.

Ingo Hahn

Schattenspiele

Patterns und die Suche nach ihren Ursachen sind ein Grundinhalt der Ökologie. Gerade die Simplizität solcher Zusammenhänge fasziniert, wie hier der Schattenwurf eines Fensterblattes (Araceae).

Das Foto entstand in einem Hausaufgang.

Markus Zaplata



GfÖ-FOTOPREIS 2012

Fette Beute

Auf einer Wanderung im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin in Brandenburg stießen wir am Wegesrand auf eine Ringelnatter (*Natrix natrix*), die sich in ein Hinterbein einer ca. 10 cm-große Erdkröte (*Bufo bufo*) verbissen hatte.

Während die Kröte versuchte, ihren Räuber durch Aufblähen abzuschütteln, wand sich die Schlange um die Kröte und bemühte sich, einen größeren Teil des Tieres in den Schlund zu bekommen. Zwei Stunden später war der Kampf nur wenig vorangeschritten – die Ringelnatter hatte sich inzwischen beide Hinterbeine der Erd-



kröte einverleibt. Amphibien gehören zur Hauptnahrung der Ringelnatter. Sie verschlingen ihre Beute als Ganzes.

Julia Baumeister



A *Drimys confertifolia* tree in the endemic upper montane forest of Robinson Crusoe Island, Chile.

Rodrigo Vargas

Unterirdische Partner

Ektomykorrhiza von *Pinus sylvestris*. Die Stabilität von Wald-Ökosystemen ist eng mit der Mykorrhizadiversität verknüpft. Kann man die Pilze auch für die Aufforstung von Problemstandorten nutzen?

Babette Münzenberger

**Im Sinkflug**

Erdhummel (*Bombus terrestris*) auf dem Weg zu einer Blüte der Futter-Esparssette (*Onobrychis viciifolia*). „Die vom Esel gebissene“ - der Name weist auf die frühere Nutzung der aus dem mediterranen Raum stammenden Pflanze hin. Angst vor Eseln braucht die Hummel aber nicht zu haben, denn heute dient der Schmetterlingsblütler oft nur als Bodenverbesserer.

Anika Hudewenz

Storch mit Häcksler

Gehölmähhäcksler bei der Ernte einer Kurzumtriebsplantage. Die Hackschnitzel werden lokal zur Wärmeerzeugung verwertet. Das scheint auch der Storch gut zu finden. Oder sucht er etwa nach der Beute, die ihm der Häcksler zuführt?

Janine Schweier



GfÖ-VORSTAND - GfÖ STEERING COMMITTEE

Präsident (President; 2006-2014):

Prof. Dr. Volkmar Wolters, Justus-Liebig-Universität Gießen, Professur für Tierökologie, Heinrich-Buff-Ring 26-32, D-35392 Gießen; praesident@gfoe.org

Vizepräsident (Vice President; 2009-2014):

Prof. Dr. Florian Jeltsch, Universität Potsdam, AG Vegetationsökologie und Naturschutz, Maulbeerallee 2, D-14469 Potsdam; v-praesident@gfoe.org

Schriftführer (Secretary; 2012-2014):

Dr. Stefan Hotes, Philipps-Universität Marburg, AG Allgemeine Ökologie und Tierökologie, Karl-v.-Frisch-Str. 8; D-35043 Marburg, schrift@gfoe.org

Kassenführer (Treasurer; 2005-2013):

Dr. Jens Wöllecke; Ruhr-Universität Bochum Geobotanik Universitätsstraße 150, D-44801 Bochum kasse@gfoe.org

Repräsentantin der österreichischen Ökologen (Representative of the Ecologists from Austria; 2011-2013):

Prof. Dr. Ulrike Tappeiner, Universität Innsbruck, Institut für Ökologie, Sternwartestr. 15, A-6020 Innsbruck; at@gfoe.org

Repräsentant der Ökologen aus der Schweiz und Liechtenstein (Representative of the Ecologists from Switzerland and Liechtenstein; 2011-2013):

Prof. Dr. Bruno Baur, Universität Basel, Naturschutzbiologie, St. Johannis-Vorstadt 10, CH-4056 Basel; ch@gfoe.org

Vorsitzender des BAAE-Redaktionsausschusses (Editor-in-Chief of "Basic and Applied Ecology"):

Prof. Dr. Teja Tschamtker, Georg-August-Universität Göttingen; bae@gfoe.org

Ausschuss für internationale Beziehungen (Committee for International Relationships):

Dr. Stefan Klotz, Helmholtz Zentrum für Umweltforschung UFZ; int@gfoe.org

GfÖ-Homepage: www.gfoe.org

EINLADUNG ZUR GfÖ-MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2012 IN LÜNEBURG

Die GfÖ-Mitgliederversammlung 2012 findet im Rahmen der Jahrestagung in Lüneburg am Mittwoch, dem 12. September 2012, ab 17:30 Uhr statt und wird nach der vorläufigen Tagesordnung folgende Punkte behandeln:

TOP 1 Begrüßung sowie Genehmigung der Tagesordnung

TOP 2 Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2010

TOP 3 Bericht des Präsidenten

TOP 4 Bericht des Schriftführers

TOP 5 Bericht des Kassenführers

TOP 6 Bericht der Rechnungsprüfer

TOP 7 Aussprache zu TOP 3 bis 6 und Entlastung des Vorstands

TOP11 Berichte aus den Ausschüssen

TOP12 Berichte aus den Arbeitskreisen

TOP13 Verschiedenes

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen an der Versammlung teilzunehmen. Vorschläge zur Tagesordnung können an den Vorstand gesendet werden.

Stefan Hotes (Schriftführer)

**WIR TRAUERN
UM UNSERE VERSTORBENEN MITGLIEDER**

Lore Steubing, Gießen

Kurt Egger, Heidelberg

**WIR BEGRÜßEN UNSERE NEUEN MITGLIEDER
SEIT 02.12.2010 (STAND: 01.06.2011)**

Acquisti, Claudia, Münster

Ballesteros-Mejia, Liliana, Basel

Benadi, Gita, Freiburg

Berg, Sebastian, Gießen

Bonn, Aletta, Berlin

Brockmeyer, Timo, Freiburg

Bucher, Roman, Landau

Chen, Ting-Wen, Göttingen

Ehrmann, Steffen, Radolfzell

Eklof, Anna, Chicago

Feilhauer, Hannes, Bräuningshof

Fellowes, Mark, Reading

Fischer, Joern, Lüneburg

Fuchs, Benjamin, Würzburg

Gessner, Mark, Stechlin

Ghazoul, Jaboury, Zürich

Goedecke, Florian, Göttingen

Graß, Ingo, Marburg

Hanselmann, Dennis, Berzhahn

Harter, David, Bayreuth

Hui, Cang, Matieland

Irl, Severin, Bayreuth

Kisel, Yael, Göttingen

Kühne, Anke, Pfinztal

Kupsch, Denis, Göttingen

Lötters, Stefan, Trier

Mahdavi, Parastoo, Göttingen

Meyer, Carsten, Hannover

Nguyen, Hai, Göttingen

Normand, Signe, Zofingen

Oehmke, Claudia, Greifswald

Ott, David, Bad Zwesten

Peter, Franziska, Giessen

Pointner, Stefan, Bayreuth

Raabe, Stefanie, Greifswald

Raufer, Barbara, Oldenburg

Reichel, Katja, Chemnitz

Revermann, Rasmus, Hamburg

Schmid, Baptiste, Frankfurt/M.

Schröder, Birthe, Bremen

Schuldt, Bernhard, Göttingen

Schulz, Jennifer, Berlin

Seufert, Günther, Ispra (VA)

Stadler, Jutta, Halle/S.

Stahlschmidt, Peter, Landau

Stang, Susanne, Potsdam

Steffen, Kristina, Göttingen

Steinbauer, Manuel, Bayreuth

Steiner, Luisa, Ehrenkirchen

Stuedel, Bastian, Rosdorf

Thomsen, Julian, Gera

Thrippleton, Timothy, Bayreuth

Ullmann, Wiebke, Wiepkenhagen

Walter, Maja, Hamburg

Weigelt, Patrick, Göttingen

Wilmking, Martin, Greifswald

Zaller, Johann, Wien

Zeuss, Dirk, Marburg

Impressum

Herausgeber : Gesellschaft für Ökologie e.V.

Anschrift : Geschäftsstelle der GfÖ, c/o Institut für Ökologie, TU Berlin,
Rothenburgstr. 12, 16165 Berlin

Redaktion : Stefan Hotes, Volkmar Wolters

Druck : DRUCK + SATZ, 01983 Großräschen

Auflage : 1400

Für die namentlich gekennzeichneten Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

AUFGELESEN BÜCHER UNSERER MITGLIEDER

Wagner, R., Marxsen, J., Zwick, P., Cox, E.J. (Eds.)

Central European Stream Ecosystems - The Long Term Study of the Breitenbach

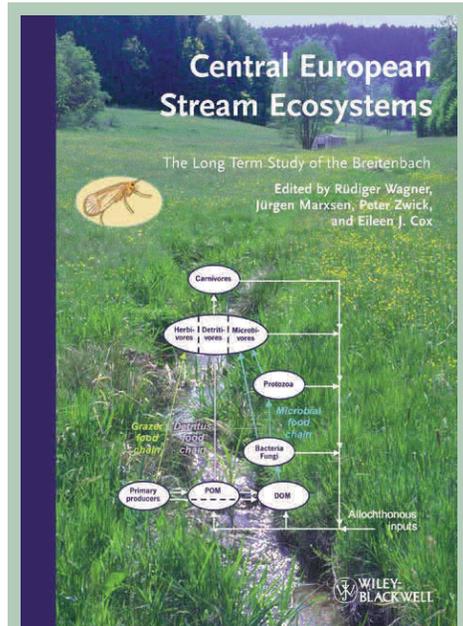
Aus dem Werbeflyer:

The Breitenbach, probably the best-studied stream on earth, was the object of an unparalleled long term Ecosystem Study carried out from 1969 to 2006 by the Limnologische Fluss-Station Schlitz (Germany), part of the former Max Planck Institute for Limnology (now MPI for Evolutionary Biology). The focus of the book is on animal and microorganism population dynamics and activities, as well as on environmental characteristics.

2011. XXII, 672 pages with 348 figures 73 in color and 107 tables.

Hardcover. € 189.

ISBN: 978-3-527-32952-6



Christian Körner, Martin Bader:

Der Wald in einer CO₂-reichen Welt

Synthese des 8-jährigen CO₂-Anreicherungs-experimentes in einem Laubmischwald beim schweizerischen Forschungskran in Hofstetten (SO) in der Nordwestschweiz

Aus dem Werbeflyer:

Der Wald ist nicht nur unser größter biologischer Kohlenstoffspeicher, sondern wichtiger Rohstoff- und Energielieferant. Wie aber gehen unsere Waldbäume mit der stetig steigenden CO₂-Konzentration in der Luft um? Ein kleines Büchlein, das Forscher der Universität Basel auf Einladung der Solothurner Forstdirektion zum Jahr des Waldes herausgebracht haben, gibt darauf die Antwort.

2010, 38 Seiten, farbig illustriert. CHF 15

<http://lehrmittelshop.so.ch/shlm/esarine/sf/ViewProduct.do?productId=5272>



DIE LAST DES DRUCKS**Liebe Mitglieder!**

Das Budget unserer Gesellschaft wird seit vielen Jahren durch die Übernahme der Kosten für die Lieferung gedruckter Hefte unserer Zeitschrift *Basic and Applied Ecology* an Sie enorm belastet. Diese Last war so groß, dass uns keine gestalterischen Spielräume für die Finanzierung anderer wichtiger Aufgaben der GfÖ blieben (Stipendien, Workshops, Infomaterial etc.). Die Mitgliederversammlung hatte deshalb den Vorstand beauftragt, nach Alternativen zu suchen. Ein Hauptargument war, dass die Vorteile von Druckexemplaren angesichts der Möglichkeiten des Internets wesentlich niedriger einzuschätzen seien, als die Vorteile, die sich durch die Befreiung von der Kostenlast ergäben.

Der Vorstand hat diesen Auftrag umgesetzt und im Hinblick auf die in absehbarer Zeit endende BaAE - Vertragsperiode Verhandlungen mit verschiedenen wissenschaftlichen Verlagen aufgenommen. Grundsätzlich wurde dabei eine Trennung von Elsevier nicht ausgeschlossen. Es standen die folgenden Ziele im Mittelpunkt:

- (1) Die Qualität und die inhaltliche Ausgestaltung von BaAE bleiben uneingeschränkt erhalten.
- (2) Die Abnahme einer bestimmten Zahl gedruckter Hefte durch die GfÖ entfällt.
- (3) Alle Mitglieder der GfÖ erhalten einen kostenfreien Zugang zu der Internetversion von BaAE.
- (4) Die Möglichkeit zum vergünstigten Bezug von Druckexemplaren durch GfÖ-Mitglieder bleibt - gegen entsprechenden Aufpreis - erhalten.

Ich freue mich, Ihnen hiermit erfolgreichen Vollzug melden zu können: ein Vertrag, der all diesen Zielen gerecht wird, ist unter Dach und Fach! Nach aufwändigem Schriftverkehr und langwierigen Gesprächen mit den unterschiedlichsten Interessenten sind wir wieder mit Elsevier zusammengekommen. Die Basis dafür war sicherlich die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit,

die sich mit der Verlagsvertreterin Frau Dr. Albrecht entwickelt hat. Ausschlaggebend war aber, dass das Angebot von Elsevier schlicht am besten für GfÖ und BaAE war.

Ein ganz wesentlicher Punkt ist, dass wir durch den Verbleib bei unserem Verlagspartner die Umstellung von der Druck- auf die Internetversion sofort vollziehen konnten. Den dadurch eingesparten Betrag können wir ab jetzt für neue Aufgaben und Ziele einsetzen. Sie ahnen gar nicht, wie froh ich darüber bin, dass wir auf der nächsten Mitgliederversammlung erstmals in meiner Amtszeit nicht über die Verwaltung des finanziellen Mangels sondern über die neu entstandenen Handlungsspielräume diskutieren können.

Natürlich verstehe ich diejenigen sehr gut, die den Verlust des greifbaren Druckwerks als kulturellen Rückschritt empfinden. Aber Sie können ja die Hefte gegen einen Aufpreis, über den der Vorstand auf seiner Sitzung in Lüneburg noch wird entscheiden müssen, weiterhin beziehen. Bei Ihnen können wir dann sicher sein, dass das bedruckte Papier auch wertgeschätzt wird und nicht - wie mir vielfach berichtet wurde - ungelesen im Papierkorb landet. Das steht eine ökologischen Gesellschaft ja auch ganz gut zu Gesicht!

Zum Schluss noch ein Hinweis. Die GfÖ profitiert davon, wenn der Impact-Faktor der BaAE steigt. Deshalb tun Sie nicht nur sich selbst sondern auch unserer Gesellschaft einen Gefallen, wenn Sie bei Ihren Publikationen überlegen, ob Sie nicht einen oder mehrere der vielen hochkarätigen Artikel aus diesem Journal zitieren könnten. Selbstverständlich nur nach strengsten wissenschaftlichen Kriterien!

Mit herzliche Grüßen aus dem endlich mal wieder sonnigen Gießen und bis bald in Lüneburg!

Ihr

Volkmar Wolters
Präsident der Gesellschaft für Ökologie

Vorankündigung +++ Save the date -+++ Vorankündigung +++ Save the date +++ Vorankü

Die **Jahrestagung 2013 der GfÖ** wird auf Einladung unseres Vizepräsidenten Prof. Dr. Florian Jeltsch vom **9. bis 13. September 2013 an der Universität Potsdam** stattfinden. Die Tagung wird voraussichtlich mit der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Limnologie gemeinsam organisiert.

Anzeige

...professional entomology...



- >entomologie
- >mikroskopie
- >equipment
- >outdoor
- >buch
- >gps



bioform.de

entomology



entobooks.de

new books



bioquariat.de

antiquarian



bioformmicro.de

microscopy

dr. jürgen schmidl e.k.
am kressenstein 48
D-90427 nürnberg-kraftshof
tel +49 (0) 911 / 93 85 - 778
fax +49 (0) 911 / 93 85 - 774

info@bioform.de
www.bioform.de

AUFNAHMEANTRAG ZUR MITGLIEDSCHAFT

Ich beantrage hiermit die

ordentliche Mitgliedschaft (Mitgliedsbeitrag 75 €)

Juniormitgliedschaft (Doktoranden)*
(Mitgliedsbeitrag 50 €)

studentische Mitgliedschaft*
(Mitgliedsbeitrag 30 €)

in der Gesellschaft für Ökologie (GfÖ).

Der Mitgliedsbeitrag schließt den Online-Zugang zu *Basic and Applied Ecology* und die Lieferung der *Nachrichten der GfÖ* ein.

Name

Adresse

.....

.....

Geburtsdatum

Telefon

Fax

E-mail

Hiermit ermächtige ich die GfÖ widerruflich, den von mir zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag ab dem 15.1. jeden Jahres bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos durch Lastschrift einzuziehen. Ich zahle per Einzugsermächtigung. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Konto-Nr.: Bankleitzahl

VISA Mastercard (zzgl. derzeit 4,36 % Gebühren)

Karten-Nr. Gültig bis

Ich überweise den Mitgliedsbeitrag an die GfÖ

Konto-Nr. 329 933 303 bei der Postbank Hannover (BLZ 250 100 30)

Ort und Datum

Unterschrift

Bitte per Fax oder Email zuschicken an: 030-31471355; info@gfoe.org

*Bitte reichen Sie einen gültigen Immatrikulationsnachweis ein.

 http://www.gfoe.org/fileadmin/website/downloads/application_e.pdf

Viele Gründe sprechen für eine Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Ökologie:



Als Mitglied haben Sie Online-Zugang zu allen Ausgaben unseres international renommierten Journals *Basic and Applied Ecology*. Gedruckte Hefte können Sie zu einem günstigen Sonderpreis beziehen.

(ISI Impact Factor: 2.669)



Für GfÖ-Mitglieder ist Vieles preiswerter, so z.B. die Teilnahme an den Jahrestagungen.

Mitglieder profitieren zudem von einem exklusiven Informations- und Serviceangebot.

Und: Sie können mitwirken in einer der größten Gesellschaften für wissenschaftliche Ökologie der Welt.

**NACHRICHTEN DER
GESELLSCHAFT FÜR ÖKOLOGIE****42. JAHRGANG****NUMMER 1****ADDENDUM GfÖ-Fotopreis 2012**

Bei der Bearbeitung der Druckvorlage für das GfÖ-Nachrichtenheft ist der Redaktion leider ein Foto entgangen, das für den GfÖ-Fotopreis 2012 eingereicht worden war. Wir fügen es daher auf gesondertem Blatt bei.



... eine Fliege ist eine Fliege ist eine Fliege...

Die ursprünglichen Fließgewässer der Alpen sind heute oftmals starken Veränderungen durch menschliche Eingriffe ausgesetzt. Wasserentnahmen zur Stromerzeugung, Flussverbauungen zum Schutz vor Hochwasserereignissen und Verunreinigungen verändern sie und damit auch ihre Umwelt. Die Lebensgemeinschaften des Makrozoobenthos sind charakteristisch für verschiedenste Lebensräume in diesen Fließgewässern. Sie bieten uns daher die Möglichkeit, die Gewässergüte von Bachabschnitten mithilfe ökologischer Zeigerarten zu bewerten. Eine Eintagsfliege ist in diesem Fall nicht mehr nur eine Eintagsfliege. Ihr Auftreten zeugt zusätzlich von einem intakten ökologischen Zustand sowie einem ausgeglichenen Zusammenspiel von Natur und Mensch.

Dieses Foto entstand am 11. Mai 2012 unweit von Innsbruck in der Sillschlucht. Es war ein heißer Frühlingstag, den diese Eintagsfliege nur zu gerne dazu nutzte endlich aus dem Wasser zu steigen, ihre Flügel trocknen zu lassen und mit ihrem kurzen Leben als Adulttier zu beginnen.

Magdalena Nagler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichten der Gesellschaft für Ökologie](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [42_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nachrichten der Gesellschaft für Ökologie 42/1 1-33](#)